

Das Institut befasst sich mit wissenschaftlichen Fragestellungen aus dem Gebiet der supportiven Krebstherapie. Im Jahr 2018 war das Institut an der Durchführung von mehreren klinischen Studien der Phasen 1 bis 4 zu diversen onkologischen Fragestellungen beteiligt. Einen Forschungsschwerpunkt aus dem Grundlagenbereich stellt die Bearbeitung des laufenden Projektes zum Thema Lipidanalysen bei Metabolischem Syndrom (MeS) und Tumor-Kachexie (CaC) dar. Hierbei werden mithilfe neuester massenspektrometrischer Analysemethoden eine Vielzahl verschiedener Lipid- und Eicosanoid-Spezies im Blutplasma sowohl qualitativ als auch quantitativ zu erfassen. Der Studienansatz untersucht das Plasma-Lipidprofil repräsentativ für die Krankheitszustände des Metabolischen Syndroms und der Tumorkachexie mittels zielgerichteter (Targeted) und nicht zielgerichteter (Non-Targeted, shot-gun) massenspektrometrischer Methodik. Um ein umfassendes Bild über den Entzündungsstatus in den untersuchten Krankheitszuständen zu erhalten, werden zusätzlich proinflammatorische Zytokine und Hormone via Enzyme-linked Immunosorbent Assay (ELISA) quantitativ bestimmt. Ersten Ergebnissen zufolge sind interessanterweise im Plasma von Patienten mit CaC Lipid- und Entzündungsmarker ähnlich wie beim MeS erhöht. Eine 2018 veröffentlichte Studie, an der das Institut teilnahm, evaluierte die orale Single-Agent-Chemotherapie bei Patientinnen mit Hormonrezeptor-positivem metastasierendem Brustkrebs. Bei Patientinnen mit Hormonrezeptor-positivem metastasiertem Brustkrebs, Knochenerkrankungen und früherer endokriner Therapie zeigte die orale Vinorelbin-Chemotherapie in der Erstlinientherapie ein langes progressionsfreies Überleben und gute Verträglichkeit. In diesem Zusammenhang könnte es als aktive orale Alternative zur intravenösen Chemotherapie angesehen werden. In einem weiteren Projekt untersuchten Mitarbeiter des Instituts, ob Veränderungen im Knochenbildungsmarker PINP und dem Knochenresorptionsmarker CTX als Marker für das Fortschreiten von der Monoklonalen Gammopathie unklarer Signifikanz (MGUS) zum multiplen Myelom (MM) dienen können. Die Studiendaten zeigten einen Anstieg der Marker bei MGUS-Patienten, die zum multiplen Myelom fortschritten. Diese Daten deuten auf eine mögliche Rolle von PINP und CTX als Biomarker für das Fortschreiten von MGUS zum multiplen Myelom hin. Das Institut organisierte außerdem den jährlichen Niederösterreichischen Onkologietag und führte die wöchentliche Fortbildungsreihe für eine medizinisch-wissenschaftlich gebildete Zielgruppe am Universitätsklinikum Krems weiter. Ein erster Niederösterreichischer Krebsinformationstag für die breite Öffentlichkeit ist für 2019 in Planung.

Institut für Supportive Krebstherapie



Leitung: Prim. Univ. Prof. Dr. Martin Pecherstorfer

Universitätsklinikum Krems, Mitterweg 10, 3500 Krems,
E-Mail: martin.pecherstorfer@kreams.lknoe.at